

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 46 - Oktober 2020

Inhalt

Leserbriefe.....	1
Klaus aus Wetzlar	2
Helga und Hermann aus Zella-Mehlis	3
Brigitte aus Brandenburg	4
Uwe aus Chemnitz	4
In eigener Sache	12
Impressum	12

Leserbriefe

Zu unseren DDR-Ausgaben haben wir einige Lesermeinungen, kürzere und längere, erhalten.

Nicht alle beziehen sich direkt auf das Thema. Manche enthalten kritischen Meinungen zur heutigen Bundesrepublik und projizieren damit indirekt einen Vergleich mit den politischen und sozialen Verhältnissen in der DDR.

Klaus aus Wetzlar

Hallo Brigitte und Reiner,
habe gerade einen Teil der KRENZ-Darlegungen in eurer ROTINFO 44-er Ausgabe gelesen. Kurze Rückmeldung:

1. Bien d'accord mit der Beurteilung von Herrn Gauck. Ich habe mich vor 6 Jahren mal per Leserbrief zu diesem Herrn geäußert (anbei).

Mein Lieblingsschauspieler Erich Schaffner hat Gauck mal "live" bei einer Veranstaltung von SPD und GRÜNEN mit dem damaligen BuPrä-Kandidaten Gauck in Mörfelden gekontert: Gauck erzählte über die Bespitzelungspraxis in der DDR in onkelhaft-pastoralem Ton (so wie der Kasper beim gleichnamigen Theater über seinen Widersacher, den Räuber Hotzenplotz, spricht). Erich – als ausgebildeter Schauspieler kann er das – imitierte Gaucks Gestus und Duktus und berichtete über die bis ins Private gehende Bespitzelung seiner Eltern und anderer Angehöriger der (illegalen) KPD durch Agenten der westdeutschen STASI. Herrlich!

2. Krenz' nachträgliche Selbstkritik zum Versagen/Ende der SED 1989 (ca. "haben Signale aus der Gesellschaft nicht hinreichend ernstgenommen/-aufgenommen")

bleibt m.E. sehr oberflächlich und blendet mindestens 3 Punkte aus:

- strukturelle Demokratie-Defizite der DDR-Gesellschaft (schon lange vor dem "Wende"-Jahr)

- die ökonomische Misere seit ca. 1980 (vgl. Markus Wolfs Kenntnisse und Positionierung) - das "Hängen-gelassen-Werden" der DDR durch die ökonomisch* "auf dem letzten Loch pfeifende" Vormacht Sowjetunion

*) "Wir werden die Russen totrüsten!", verkündete US-General und Außenpolitiker General Alexander Haig (...u.a. deswegen bin ich damals bei Ostermärschen für Abrüstung auf die Straße gegangen). Diese imperialistische Langzeit-Strategie ist leider aufgegangen. Wäre sie durch 'ehrliche Dialoge' zwischen 'Volk und Führung', wie sie Krenz posthum vorschlägt, zu durchkreuzen gewesen? Ich bezweifle das.

Erich Schaffner berichtete übrigens mal von einem Genossen, der Moskau zur Perestrojka-Zeit besuchte und seine Eindrücke (an vielen Orten bei vielen Gelegenheiten) mit dem achselzuckenden Kommentar "Das wird wohl nichts mehr mit einer SOZIALISMUS-Renaissance..." kommentierte.

In einem Leserbrief an die Wetzlarer Neue Zeitung aus dem Jahre 2014 hatte Klaus zu Gauck das Folgende geschrieben:

Die vom LINKEN-MdB Dieter Dehm getroffene Einschätzung von Herrn Gauck kommt meinem eigenen Befund ziemlich nahe. Zum antikommunistischen Freiheitsapostel mutierte der heute 74-jährige Retro-Mann, als die DDR schon in Trümmern lag und deren Staatschef Honecker erneut im Gefängnis saß. An „Mannesmut vor Königsthronen“ war vorher wenig. Beim Anhören der US-Nationalhymne – Hand in Hand mit Obama – schoss dem deutschen Staatsoberhaupt das Wasser in die Augen. Mit Blick auf NSA, NSU, Guantanamo, Abu Ghraib und Frontex-Einsätze im Mittelmeer vermag er hingegen sein freiheitsliebendes Herz zu zügeln. Als Gastredner bei Treffen von Rüstungslobbyisten gibt der Protestant Gauck den beflissenen Schüler, der die Botschaft „money makes the world go round“ wie kein anderer verstanden hat. Die Bundeswehr will er – als gäbe es den Art. 26 im Grundgesetz nicht - auf Fähigkeit und Bereitschaft zum Kriegführen „out of area“ trimmen. Die Opfer von NS-Kriegsverbrechen in Griechenland, Frankreich

und Italien werden von Herrn Gauck mit pastoraler Süße und salbungsvollen Worten umgarnt. Das Portemonnaie hingegen bleibt eisern verschlossen. Eine finanzielle Entschädigung der Hinterbliebenen gibt das Recht im Rechtsnachfolgestaat des Dritten Reiches nicht her, ist Gauck sich mit der Bundesregierung einig. Vielleicht hat jedes Volk den Präsidenten verdient, der gut zu ihm passt. Verglichen mit Bobby-Car-Wulff sind wir mit Jingle-Bells-Gauck jetzt wohl endgültig in der Abstiegszone angelangt.

Hier eine Meinungsäußerung von Stanislav aus Weimar.

Wer Entscheidungen trifft, muss auch die Folgen bedenken!

*Bei der letzten Volkskammerwahl in der DDR, am 18. März 1990, hat sich die Mehrheit der Bürger*innen „Für Freiheit statt Sozialismus“ entschieden!*

Nun stellen Viele fest: „Die Freiheit“ muss man sich auch leisten können.

Aktuell ist unsere Demokratie gefährdet durch die Abstiegsangst der Mittelschicht, welche die Lasten der Gesellschaft trägt. Doch sie schrumpft seit der Wiedervereinigung, ihre Einkommen sinken. Durch die sogenannte IV. Industrierevolution, gehen schon heute gut bezahlte Jobs verloren und schlecht bezahlte Jobs nehmen zu. In Deutschland galt lange: „Wer sich anstrengt, wird mit Wohlstand belohnt“, doch diese Zeiten sind vorbei.

*Selbst Heiner Geißler (CDU) räumte 2014 ein, dass das Familienbild von heute nicht mehr identisch ist mit dem der 50er Jahre, die Voraussetzungen haben sich verändert. Heute müssen beide Elternteile arbeiten, um die gemeinsame Existenz zu sichern. Die Gesellschaft muss sich öffnen für die Probleme der Familien. Der Staat muss soziale Gerechtigkeit und die soziale Sicherheit seiner Bürger*innen sichern und nicht nur an die Förderung der neoliberalen Marktwirtschaft denken! Wenn der Sozialstaat weiter abgebaut wird, gibt berechnete Befürchtungen, dass sich die Geschichte wiederholt.*

Prof. Volkhard Knigge schrieb zum 100. Jahrestag der Reichsverfassung, dass die rechtskonservative Elite der Weimarer Republik dachte, man könnte diesen „Hitler“ zum Aufräumen benutzen gegen die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung (was ja schief ging) und seine Schlussfolgerung: „Und mich erinnert vieles von dem was derzeit in der AfD passiert stark an diese Geschichte“!

Kluge Leute sagen, die Geschichte wiederholt sich nicht. Wohl aber wiederholen sich menschliche Verhaltensweisen, im Guten wie im Bösen.

Helga und Hermann aus Zella-Mehlis

beunruhigt die gegenwärtige Pandemie und deren gesellschaftliche Auswirkungen.

Hallo,

wir lesen gerne und aufmerksam Eure Ausgaben! Sie enthalten immer viele neue, oft bisher unbekannte Informationen!

Wir möchten aus aktuellem Anlass auf die Scheinpandemie aufmerksam machen!

Hier findet ein weltweites mafiöses Verbrechen zur Sicherung der Herrschaft der Schmarotzereliten

und zum Weiterbestehen des menschenfeindlichen kapitalistischen Systems statt..

Brigitte aus Brandenburg

signalisiert zum wiederholten Male ihre Zustimmung.

Liebe Reiner,

...Am gestrigen oder heutigen Tag wollte man im Bundestag die ach so "tapferen DDR-Bürger", das Wort DDR fiel wohl nur einmal, sondern immer nur Ost-Bürger, „ehren“. Auch aus allen Fraktionen durften neben den Vorsitzenden dieser je ein fast ein unbekannter Vertreter ihre Ergüsse ablassen. Von den Linken sprach Bartsch und daraus war nur ein Satz löblich zu erwähnen: "... die Einheit hatte einen großen Fehler, die Einrichtung der Treuhand..."

Alles andere war Stuß. Da war ein mir unbekannter AFD-ler sogar nennenswerter. Egal! Alles konnte ich im TV nicht weiter ertragen.

Aber sie werden das ganze Wochenende in allen Medien den Hörern, Sehern u. Lesern, uns allen, erzählen, was wir wenig fleißigen OSTLER... und sich über uns ergötzen...

Machs gut, es ist schwer auszuhalten, was wollen sie zum 50. Einheitstag wohl den Bürgern in die Köpfe hämmern?

Ich umarme Dich herzlich.

Brigitte

Uwe aus Chemnitz

schrieb den folgenden unserer Meinung nach wichtigen und aufschlussreichen Leserbrief, der eigentlich schon ein Artikel ist. Obwohl sehr umfangreich, veröffentlichen wir ihn, möchten Euch aber bitten, künftig unsere Vorgaben für die Länge der Texte möglichst nicht zu überschreiten.

Nachfolgende Zeilen entstanden als Reaktion auf das von Dr. B. Majorow bekundete Erstaunen: „... wie innerhalb von zwei Monaten die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) zerschlagen werden konnte.“

Wir wissen:

Historische Ereignisse sind konkrete Erscheinungsformen des Klassenkampfes. Sie sind Schmelztiegel komplexer gesellschaftspolitischer Zusammenhänge im Ergebnis sich immer weiter fortentwickelnder Produktivkräfte. Daher geben sie ein Bild davon, in wie weit die jeweils herrschenden Eigentums- und Machtverhältnisse die Fortentwicklung der Produktivkräfte befördern oder bremsen. Historisch genannte Ereignisse bieten dabei immer auch die Bühne für das von der Öffentlichkeit - und später den Historikern - mehr oder minder wahrgenommene Handeln dieser oder jener Figuren oder auch Persönlichkeiten.

Schon bei Vater Marx konnten wir im „Manifest der kommunistischen Partei“ nachlesen: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“

Nur darauf basiert für Kommunisten die Beurteilung von Handlungen dieser oder jener Person, gegebenenfalls von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte: Ihr Handeln trug ent-

weder zur revolutionären Fortentwicklung der Gesellschaft oder zur Niederlage der fortschrittlichen Kräfte bei. Es ist ein Allgemeinplatz, doch gültig: Weder in Biologie, Geschichte noch in der Gesellschaftswissenschaft gibt es ein „halbschwanger“.

Treffender brachte es John Reed in seinem Büchlein „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ auf den Punkt: Einem wortreich Einlass in den von einem jungen Rotarmisten bewachten Smolny begehrenden Bürger stellte der Rotarmist immer nur die einfache Frage:

Bist Du für oder gegen Lenin?

Es mag sehr vereinfacht klingen, aber schlussendlich entscheidet die Antwort auf diese Frage des Rotarmisten die Positionierung eines jeden Einzelnen - nicht nur gültig zu Lenins Zeiten.

Ich weiß, das Rad der Geschichte lässt sich nicht mit „hätte“ beeinflussen. ABER schon ernst gemeint ist die natürlich hypothetische Frage: Wie viele DDR-Bürger, wie viele Mitglieder und Funktionäre der SED (und der Blockparteien) hätten wohl im Jahre 1989 bei jenem Rotarmisten Einlass in den symbolischen Smolny bekommen?

Beim Lesen des jüngst bei Euch - ebenfalls - publizierten Beitrages von Dr. B. Majorow mit Thema „Zerschlagung der SED“ beschlichen mich eher einander widerstrebende Gefühle ...

Warum? Nun, mein „Outing“ als Mitglied jener zerschlagenen Partei überrascht gewiss nicht. Noch heute besitze ich „mein Dokument“, wie wir es stolz nannten. Es mahnt mich, wann und wo immer sich Gelegenheit bietet, nachfolgenden Generationen Wissen weiterzureichen von unserem Leben, unserem Alltag in jener vom Klassenfeind mit allen erdenklichen Mitteln bekämpften und im Ergebnis erfolgreicher Konterrevolution von der politischen Landschaft getilgten DDR. Ob dieses Standpunktes – rund 30 Jahre nach der Zerschlagung der DDR und des sozialistischen Weltsystems - heften mir nicht wenige „links orientierte Mitbürger“ das Etikett „orthodoxer Altstalinist“ an und wissen offenbar gar nicht, in welche Ecke sie sich damit selbst stellen!

Intensiv stelle ich mich der Frage (und dem schmerzhaften Suchen einer Antwort darauf): Wie konnte es dem Klassenfeind nur derart gründlich, ja umfassend gelingen (zudem de facto nahezu ohne Gegenwehr), das Rad der Geschichte so kolossal zurückzudrehen?

Stand da nicht – in Stein gemeißelt – über dem Eingang unserer Parteihochschule: „Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist“?

Wieviel spätere „DDR-Kader“ durchschritten dieses Portal, hielten Diplome in den Händen, die intensives Studium und fundierte Kenntnisse der Werke unserer Klassiker des Marxismus-Leninismus bescheinigten ...

Meine Fragen nach „WAS nutzte UNS das Marx-Zitat? WAS haben WIR daraus gemacht? Was ist geblieben von der „Allmacht“ der Lehre von Karl Marx?“ zielen ganz bewusst auf die folgende Frage: Wodurch zeichneten sich denn die Absolventen der Parteihochschule „Karl Marx“ im Vorfeld der sich nicht von einem auf den anderen Tag ankündigenden Konterrevolution aus? Mit welcher Gegenstrategie reagierten sie auf die ideologische Offensive des Klassenfeindes?

Ich kenne darauf keine Antwort, das schmerzt.

Wussten wir doch von den Vätern des Marxismus-Leninismus, dass der Klassenfeind jede nur sich bietende Schwachstelle in unserer ideologischen Arbeit zur ideologischen Diversion gnadenlos ausnutzte. Das haben WIR ALLE gewusst (so wir es denn wissen wollten). Wie viele der in die BRD einverleibten DDR-Bürger begannen aber erst mit den massenweisen Werksschließungen, dem Verlust der Arbeit, dem Zerschlagen des sozialen Umfeldes und wachsender Perspektivlosigkeit darüber zu erschrecken, dass sich der

kapitalistische Wolf tatsächlich wie ein Wolf verhält? Wie viele gestanden sich ein, dass sie im Kapitalismus, in einer „Wolfsgesellschaft“ angekommen sind, in der Mitmenschlichkeit und Solidarität tagtäglich auf dem Altar des Profits geopfert werden?

Der Vereinfachung halber beschränke ich meine Darstellungen weitgehend auf die DDR, die SED, UNSER gesellschaftliches Leben und frage:

Welche Entwicklung muss in den Köpfen der Masse der „einfachen Menschen“ – „von oben“ weitestgehend unbemerkt bzw. ohne wirksame Gegenoffensive - vorgegangen sein, dass sie sich in erschreckend großer Zahl, frei von jedem Eigentümerbewusstsein in Bezug auf unser Volkseigentum, mit wehenden Fahnen auf die andere Seite begaben, um nur wenig später – geblendet von „100 DM Begrüßungsgeld“ - mitzuwirken am Zurückdrehen des Rades der Geschichte?!

Darauf finde ich im Beitrag von Dr. B. Majorow keine Antwort – wohl aber detailreich aufgezählt schändliches Verhalten übler Renegaten als letztlich sichtbare und in vielen Köpfen „hängengebliebene Bilder“ von der Fassade der Konterrevolution!

In einer jüngeren Ausgaben Eurer ROTINFO SONNEBERG-„Rundmail“ wandtet Ihr Euch der Machtfrage zu und erwähnt die Mahnung Johannes R. Bechers, die in langen und verlustreichen Klassenkämpfen errungene, Staat gewordene Macht der Arbeiterklasse vor den immerwährenden Angriffen des Klassenfeindes zu schützen, zu bewahren, sie ja nicht wieder aus den Händen zu geben ...

Die von Dr. B. Majorow notierten Aktivitäten zuvor an der Brust der Arbeiterklasse genährter und „gepamperter“ Renegaten bei der Zerschlagung der „Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“ sind zweifelsfrei allesamt korrekt und akribisch zusammengetragen. Sie zeigen, dass es für den „Erfolg“ konterrevolutionärer Ereignisse immer auch genügend übler Charaktere bedarf.

Aber wo ist die Frage nach jenen Kadern, nach jenen Funktionären (nicht nur in der SED, sondern in allen Blockparteien, in Gewerkschaften und Verbänden), die den Weg ebneten für die „dann“ in die Öffentlichkeit politischer Ränkespiele tretenden Renegaten jener Zeit. Mit Erschrecken nahm ich seinerzeit durch die jetzt öffentlich wahrnehmbaren Biographien zur Kenntnis, dass nicht wenige der „DDR-Oppositionellen“ einen intensiven Karteikartenabdruck in Mielkes Ministerium hinterlassen hatten. Nicht auszuschließen ist ihr Agieren, ihr Beitrag an der Zerstörung der DDR mit Wissen und Billigung entsprechender Führungsoffiziere. Und wie war das mit aktiver Teilnahme gewisser Kirchenkreise in der DDR an deren Zerschlagung? Auch auf diese Frage fehlt mir der Ansatz für eine Antwort.

Wo ist die Frage nach dem Zeitpunkt, ab dem Träger hoher und höchster Verantwortung für das „Menschheitsprojekt“ einer Gesellschaftsordnung

- ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung,
- ohne Krieg und Kriegsgewinnler,
- ohne Sorge, um das abgesicherte Altwerden der Eltern,
- ohne Angst um die Zukunft der Kinder, um ihre bestmögliche Bildung, um ihren sozial gesicherten Weg in ein Leben mit Perspektive auf Glück, auf freie Entfaltung der Fähigkeiten in Solidarität, Völkerverständigung und Frieden.

Wer war verantwortlich für die immer größer werdenden Differenzen zwischen gegebenenfalls ehrlich gemeinten Vorhaben und der oftmals harten, von jedem Bürger wahrnehmbaren „Versorgungsrealität“ des Alltags in unserer Republik, in unserem sozialistischen Lager?

Warum ließen die für die ideologische Arbeit unserer Partei Verantwortlichen das schier unmerkliche Eindringen von Konsumdenken und anderen kapitalistischen Denkweisen in

die Köpfe unserer Bürger zu? Wer nahm ein sanftes Gleiten auf die Leimrute des Klassenfeindes zumindest billigend in Kauf?

Trotz eindringlicher Mahnungen des Genossen Lenin und auch des Genossen Stalin wollten oder konnten Träger hoher und höchster Verantwortung in den kommunistischen und Arbeiterparteien in den Ländern des sozialistischen Lagers nicht wahrhaben, dass

- der Klassegegner jeden Millimeter an Differenzen gnadenlos auszunutzen versteht, um einen Keil zwischen die werktätigen Massen und die Politik der kommunistischen und Arbeiterparteien zu treiben,
- es in der ideologischen Auseinandersetzung keinen Waffenstillstand, keinen Burgfrieden und kein „gemeinsames Haus Europa“ geben kann?

WANN HAT WER zugelassen, in der Politik der friedlichen Koexistenz sich antagonistisch gegenüberstehender Staaten und Staatenbündnisse die ideologische Offensive an den Klassenfeind zu verlieren? (Stichwort Korb 3 Helsinki). Aus eigenem Erleben weiß ich, wie Genossen der SED mit derartigen Fragen ins Abseits gedrängt wurden – solche Fragen oder gar Diskussionen hatte es - zumindest nach dem VIII. Parteitag - nicht zu geben!

Warum haben Träger hoher und höchster politischer Verantwortung den Klassegegner und dessen Aggressivität derart fahrlässig unterschätzt und das angesichts tagtäglicher und umfassender „roll back“-Politik, trotz Embargo auf nahezu allen Ebenen wirtschaftlicher Entwicklung???

Wer bitte hat die dem Klassenfeind Tür und Tor sperrangelweit öffnende desaströse ideologische Arbeit der SED organisiert und damit zu verantworten, dass eine entsetzliche Vielzahl von DDR-Bürgern inklusive unglaublich vielen SED-Mitgliedern die heute schmerzlich vermissten Errungenschaften der DDR für 100 DM Begrüßungsgeld – freiwillig und ohne Not – samt gesellschaftlichem Eigentum dem Klassenfeind zum Fraß vorwarfen?

Nach meiner Wahrnehmung trägt die vom Autor im Einstieg gewählte zeitliche Eingrenzung „Es ist schon erstaunlich, wie innerhalb von zwei Monaten die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) zerschlagen werden konnte.“ eher zur „Unterbewertung“ extrem langfristiger und umfassender Konzeptionen intensivster, geschicktester und außerordentlich wirkungsvoller ideologischer Diversion der Handlanger des Klassenfeindes bei.

Wie konnte es sein, dass wir nicht munter wurden angesichts der Bestrebungen französischer und italienischer Kommunisten um Regierungsbeteiligungen. Dies bedeutete doch, dass sich Kommunisten um Teilhabe am Machtinstrument der Klasse der Besitzenden bemühten und um das Mitwirken an der Optimierung der Kapitalverwertungsbedingungen. Was war das Ergebnis? Richtig – deren Marginalisierung! Was ist geblieben von der einstmals ruhmreichen FKP? Was ist geblieben von der einst kampfgestählten KPI? Mit mir meine ich eine große Anzahl von Mitgliedern mit „höherer“ wie auch „niederer“ Verantwortung in den kommunistischen und Arbeiterparteien.

Diese Entwicklungen gingen doch nicht im gesellschaftspolitischen Vakuum vonstatten? Wer hat denn da nicht wahrnehmen, nicht klassenmäßig analysieren wollen bzw. können, auf welcher geschickte Weise der Klassenfeind die Gremien bedeutender kommunistischer und Arbeiterparteien, bei Leibe nicht nur in Westeuropa, ideologisch unterwandert hatte?

Nur als erinnernde Frage:

Wer ging denn nach der Zerschlagung des Faschismus an den Aufbau eines antifaschistisch-demokratischen Deutschlands?

Waren es nicht Otto Grotewohl, SPD, und Wilhelm Pieck, KPD, die sich 1946 nicht nur symbolisch die Hände reichten. Mit der Vereinigung der beiden großen deutschen Arbeiterparteien überwand die SED die tragische, viele Opfer kostende Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung. Wer diffamierte vom ersten Tag an die historische Bedeutung dieser Vereinigung? Es waren willfährige Lakaien der Klasse der Besitzenden in der von den Westmächten betriebenen Spaltung Deutschlands.

Mit Schöpferkraft und die eigenen Kräfte nicht schonendem Engagement gingen die Überlebenden der Hölle des Faschismus - Kommunisten, Sozialdemokraten und andere antifaschistisch-demokratische Kräfte - an den Aufbau eines antifaschistisch-demokratischen Deutschlands bzw. nach der Spaltergründung der BRD an den Aufbau ihrer antifaschistischen Deutschen Demokratischen Republik und dies mit unschätzbare Hilfe und Unterstützung durch die sowjetischen Genossen.

Vom ersten Tag an sahen sich die Erbauer der DDR erbitterten Angriffen der herrschenden Klasse der BRD und der Westmächte ausgesetzt. An allen Fronten kämpften die Erben des Hitlerfaschismus gegen die Entwicklung in der jungen DDR. Hier eine kleine Auswahl von Stichworten: Wirtschaftssanktionen, Embargo für lebenswichtige Güter und Grundstoffe (auch lebenswichtiges Insulin für Zuckerkrankte), Wirtschaftssabotage, Terror gegen engagierte Genossen, Brandstiftungen, Abwerbung von Fachkräften und die unsägliche Hallsteindoktrin. Ich möchte daran erinnern, wie brutal, wie erbittert der Klassenfeind den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden bekämpfte – nicht zuletzt deshalb, weil die SED mit der Eigentumsfrage konsequent die Weichen in Richtung Sozialismus gestellt hatte – in den Augen der besitzenden Klasse und deren Lakaien ein unverzeihlicher Tabubruch!

Bis zum 13. August 1961 bot der besondere Vier-Mächte-Status des geteilten Berlins mit offener Grenze ein ideales Einfallstor des Klassenfeindes in die DDR samt sicherem Rückzugsort für Diversanten aller Art.

Nicht weniger wirksam dröhnten intensiv auf die Köpfe der DDR-Bürger einwirkend die Medien des Klassenfeindes, nicht nur in und um Berlin, sondern auch entlang der „Zonengrenze“ oder der „Demarkationslinie“ – wie unsere westdeutschen „Brüder und Schwestern“ die Grenze zwischen zwei sich antagonistisch gegenüberstehenden Gesellschaftssystemen nannten!

Älteren DDR-Bürgern sagen die Namen Adolf Hennecke und Frieda Hockauf durchaus auch heute noch etwas: „... wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben ...“.

Wo waren die „Enkel“ von Adolf Hennecke und Frieda Hockauf im Herbst 1989?

In der DDR groß Gewordene erinnern sich bestimmt noch an das Filmepos der Thorn-dikes „Das russische Wunder“ ...

Ja, die Partei der Bolschewiki – bis zu seinem Tod unter Führung W.I. Lenins - vollbrachte im vormals rückständigen Russland das wahre, das russische Wunder bei der Beseitigung des Analphabetismus, bei der Schaffung der Grundlagen für unvergleichliche Fortschritte in Bildung, Wissenschaft und Kultur, bei der Industrialisierung und nicht zuletzt bei der Entwicklung eines sozialistischen Vielvölkerstaates. Und was spielte sich nach 1990 auf dem Territorium der durch die Konterrevolution zerschlagenen UdSSR ab?

1945 ist die Sowjetunion nicht – wie von der im Westen herrschenden Klasse angestrebt – von der Weltkarte verschwunden. Ganz im Gegenteil, das Gebiet uneingeschränkter Einflusses der Klasse der Ausbeuter ist nach Kriegsende deutlich geschrumpft, die Ideen von Marx, Engels und Lenin traten in die strategische Offensive und nahmen in Mittel- und Osteuropa und sogar in Asien zu Staaten werdende Gestalt an.

Die von der Taktik der verbrannten Erde schwer gezeichnete Sowjetunion war trotz aller Verluste an Menschen und Material innerhalb kürzester Zeit in der Lage, das Atombombenmonopol der Vereinigten Staaten zu brechen und so der Welt ein militärisches Patt zu gewährleisten. Die Führer der neuen Weltmacht USA – die Herren Truman, Eisenhower und Dulles – sahen sich einem für sie unbegreiflichem Phänomen gegenüber, das nicht nur ihr Weltbild, sondern auch ihre Allmacht substantiell in Frage zu stellen schien. Das Ergebnis der Überlegungen von Truman, Dulles und Eisenhower war 1946 die Gründung eines geheimen Institutes an der weltbekannten Harvard-Universität mit dem Ziel der Entwicklung von Mitteln und Methoden zur allumfassenden Sicherung der alleinigen Weltherrschaft der weißen Rasse der Amerikaner. Und das kaum ein Jahr nach Zerschlagung des Faschismus!!!

Im Verlaufe der Jahre arbeiteten am „Harvard-Project“ so ziemlich alle, die in der politischen Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten später Rang und Namen hatten, z.B. H. Kissinger oder auch Z. Brzeziński.

Eines der Ergebnisse war die Gründung ungezählter Think-Tanks, und NGOs, deren Aufgabe in der Ausweitung und der Optimierung der ideologischen Diversion und der Auswahl und zielgerichteten „Begleitung potentiell geeigneter Kader“ oder besser deren Vorbereitung auf den Tag X bestand.

Hinter dem Begriff „Neoliberalismus“ verbirgt sich eines der wirkungsvollsten, weil umfassendsten Projekte, das sich mittels weltweiter Vernetzung die Deutungshoheit über die Sprache in allen Sphären der Gesellschaft im Interesse der „Klasse der Reichen“ widmet. Mittlerweile hat es sehr erfolgreich alle Bereiche menschlichen Lebens durchdrungen. Offenbar sahen die Begründer des Harvard-Projekts in einer vollkommenen Umdeutung der Sprache und deren Inhalten in ihr Gegenteil eine die Massen langfristig bis ins Unterbewusstsein manipulierende Möglichkeit, der theoretischen Fundiertheit des Marxismus-Leninismus entgegenzuwirken. In meinem Gedächtnis ist ein Ausspruch Ronald Reagans aus der Mitte der 80er Jahre geblieben, der bei einer Rede vor ausgewählten Direktoren amerikanischer Geheimdienste zwar unzufrieden monierte, die Menschen in der UdSSR würden noch immer mehr der KPdSU als Gott glauben, fügte dann aber stolz hinzu, dass die USA inzwischen über mehr als 20 000 Kader auf verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Ebenen des Ostblocks verfügen.

Von zuverlässigen osteuropäischen Genossen erhielt ich die Information, dass sowjetische Geheimdienste erst zu Beginn der 80er Jahre (!!!) Zugriff auf Teile des „Harvard-Project“ bekommen hätten, als gewiss noch keine 20 000 „Kader“ ihre zerstörerische Tätigkeit zur „inneren Vernichtung“ der sozialistischen Ordnung betrieben.

Aber wie viele arbeiteten janusköpfig auch schon in dieser Zeit „für die andere Seite“ und an welchen Stellen der wirtschaftlichen und politischen Hierarchie?

Kurt Gossweiler dokumentierte mit seiner „Taubenfuß-Chronik“ eindringlich die katastrophale, schädliche Wirkung der Vorgänge in der KPdSU-Führung in unmittelbarem Zusammenhang mit Stalins Tod. Diese spielten dem Klassenfeind in die Hände und liefern ihm bis heute wirksame antikommunistische, antistalinistische Munition in der ideologischen Auseinandersetzung mit dem Marxismus-Leninismus.

Kaum weniger schädlich war das „plötzliche Versterben“ namhafter Führer kommunistischer und Arbeiterparteien während des Aufenthalt in sowjetischen Kliniken und Sanatorien und – als Höhepunkt ideologischer Wirrnis Chruschtschows sogenannte „Geheimrede“ auf dem XX. KPdSU-Parteitag. Dies hat fatale Nachwirkungen bis in die Gegenwart, denn der Antistalinismus dient dem Klassenfeind immer wieder als Totschlagargument im antikommunistischen Kampf. Leider kein Treppenwitz der Geschichte, sondern Bestandteil der Niederlage des sozialistischen Weltsystems: Arm in Arm verhängten

kommunistische und Arbeiterparteien und der Klassenfeind den Bannfluch über Stalin und verhinderten erfolgreich das Studium wichtiger theoretischer Beiträge Stalins zur Entwicklung des Marxismus-Leninismus.

Besagter Nikita Sergejewitsch Chruschtschow sprach bereits Ende der 50er Jahre öffentlich davon, er werde den Kommunismus noch selbst erleben! Mit dem Maßstab Lenins gemessen betrieb der seinerzeit überall hochgelobte N.S. Chruschtschow ideologische Diversion, denn er propagierte den zweiten vor dem ersten Schritt und öffnete wiederum der Propaganda des Klassenfeindes nicht nur Tür und Tor sperrangelweit, sondern sorgte statt für Einheit und Reinheit der ideologischen Position im Klassenkampf für überall spürbare Verwirrung unter jenen, die ihr Wirken dem wissenschaftlichen Sozialismus und keinen Möchte-gern-Phantasien widmeten.

Von diesem nicht von einem auf den anderen Tag, nicht von einem Jahr auf das andere, ja nicht einmal von einem Jahrzehnt auf das andere Jahrzehnt währenden Prozessen der ideologischen „Selbstenthauptung“ wollen die dafür Verantwortlichen in der Sowjetunion, in der ČSSR, in Polen, in Ungarn ... in der DDR nichts mitbekommen haben? Wer das glaubt, der glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten, um einen abgedroschenen Vergleich aus der Gegenwart zu bemühen ...

Dr. B. Majorow erwähnt als Etappe auf dem Weg zur weitgehend ohne Widerstand liquidierten SED und DDR sehr richtig die „Großdemo“ am 4.11.89 in Berlin. Sollte ich mich nicht grundlegend irren, trat dabei - wohl erstmalig vor breitem Publikum - der zuvor viele Jahrzehnte die Öffentlichkeit scheuende, im „Westen“ sagemumwobene Stellvertreter Erich Mielkes, der zum „Publizisten“ mutierte Markus Wolf auf.

Ich habe die „Erinnerungen“ des tschechoslowakischen Pendantes zu Erich Mielke General Lörinc, gelesen. Darin berichtet er von regelmäßigen Treffen hochrangiger Geheimdienstpersonen aus Ost und West in Wien als „übliche Arbeitstreffen von Kollegen“!!! Wie verkommen muss ein „Kommunist“ sein, ein Tschekist gar, um von ganz normalen „Arbeitstreffen“ mit seinen westlichen „Kollegen“ zu sprechen, beispielsweise von der CIA! Solche Aussagen bestätigen bitter das Fehlen jeglichen Klassenbewusstseins. Solche Kader hatten die Werte des Marxismus-Leninismus nicht verinnerlicht.

Dazu passt, wie die berühmte Faust auf's Auge, folgende Begebenheit, von der mir persönlich zugegen gewesene Genossen (sinngemäß, aber authentisch) Kenntnis gaben. Es handelt sich um den Wortwechsel zwischen M. Gorbatschow, der unmittelbar nach seiner Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 40sten Jahrestag unserer DDR weiter nach Prag flog, und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, Gen. Adamec, noch auf dem Flugfeld des Prager Flughafens. Unmittelbar nach Verlassen des Flugzeuges, ohne das übliche Begrüßungszeremoniell abzuwarten, forderte Gorbatschow Genossen Adamec ohne Umschweife auf, unverzüglich sein Amt niederzulegen und die Amtsgeschäfte an die Gruppe Šik, Mlynář und Pelikan zu übergeben. Auf die entsetzte Frage, was geschehe, falls er (Adamec) dem nicht Folge leisten würde, antwortete Gorbatschow kalt: Tun Sie, was ich sage, wir haben überall unsere Leute und genügend Möglichkeiten, das auch anders durchzusetzen!

Das reiht sich nahtlos an Gorbatschows Aussagen, wonach er und seine Frau ihre Aufgabe darin sahen, den Sozialismus zu beseitigen

Will keiner der Führer kommunistischer und Arbeiterparteien bei ihren regelmäßigen Treffen (nicht erst im Zuge zahlreicher, mit dem Tod Leonid Breschnews einsetzender „Arbeitsbeerdigungen“) bemerkt haben, wie weit sich die ideologische Arbeit der KPdSU als „Taktgeber“ aller kommunistischen und Arbeiterparteien und zudem als Leuchtturm für die auf Befreiung vom Joch der Ausbeutung orientierten Kräfte junger Nationalstaa-

ten vom Erbe von Marx, Engels und Lenin entfernt hatten. Damit missachteten sie sträflich Lenins Mahnung, niemals die politische Bildungsarbeit, die ideologische Arbeit in den Parteigremien und in allen Ebenen der Gesellschaft zu vernachlässigen, weil der Klassenfeind jeden preisgegebenen Zentimeter erbarmungslos nutzen und mit verlockenden Verführungen die Hirne der Menschen so vernebeln wird, dass sie sich selbst nicht mehr als Teil des Kampfes gegen Ausbeutung und Krieg begreifen.

1989 tendierte die ideologische Arbeit der kommunistischen und Arbeiterparteien zur Agonie. Ausdruck dessen war der schleichende, aber schwer wirkende Verlust der historischen Initiative. In diesem Kontext ist die Zerschlagung der SED nur eine Fußnote der Geschichte in Mitteleuropa, traurig bis grotesk. Nahtlos reiht sich hier das „Verbot von Klassenkampf“ durch das tschechoslowakische November-Parlament, in dem eine große Abgeordnetenzahl wenige Monate zuvor noch das Mitgliedsbuch der KPČ ihr Eigen nannte, als eine Perle „ideologischer Selbstaufgabe“ ein!

Die Antwort auf die Frage:

Welche - und auch wie viele - der antikapitalistischen, sozialistischen, kommunistischen Gruppierungen oder Parteien organisiert und realisiert für ihre Mitglieder KONTINUIERLICH politische Bildung und vermittelt KONTINUIERLICH Basiswissen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus?

wird darüber entscheiden, ob die kommunistische Bewegung erneut die Massen begeistern kann und die wissenschaftliche Weltanschauung zur materiellen Gewalt wird, ob das Rad der Geschichte wieder vorwärts gedreht wird als Grundlage für eine Perspektive ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, für eine Perspektive ohne Krieg und Not und damit für eine Überlebenschance der Spezies Mensch unserer Mutter Erde! Eine andere Wahl gibt es nicht.

Solange sich die Ausbeuterklasse ohne deutlich vernehmbare Gegenstimme der Sprache des Neoliberalismus bedienen kann und mit Falschworten und Falschhalten den Alltagssprachraum der Menschen dominiert, verhindert der Klassenfeind, verhindert die Klasse der Reichen, dass die Proletarier in allen Ländern den Weckruf des „Manifest der kommunistischen Partei“ vernehmen können:

Proletarier aller Länder vereinigt Euch

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Seit Kurzem versenden wir unser „rotinfo sonneberg“ auch per Post an Freunde und Genossen, die keinen Internetanschluss besitzen. Dadurch entstehen uns Druck- und Portokosten. Deshalb sind uns Spenden willkommen.

Spendenkonto: Reiner Kotulla, IBAN: DE53 5155 0035 0027 3107 88

Alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://thueringen.dkp.de/rotinfo-sonneberg/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg, Karlstraße 33, 96515 Sonneberg. V.i.S.d.P: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.

Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:

E-Mail: rotinfo-sonneberg.de oder reiner.kotulla@t-online.de

**Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“,
kommen wir dem sofort nach.**